

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 19 (2012)  
**Heft:** 218

**Rubrik:** Pfahlbauer

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Wann und warum der Traktor seinen Geist aufgegeben hatte und am Ende in Brand geraten war, wusste später keiner mehr; nicht dass einer von uns ernsthaft mit dem wackligen Gefährt gerechnet hatte. Allein der speckige Mantel von Fahrer Hugo hätte uns misstrauisch machen müssen. Jetzt waren wir nicht mehr mobil, oder auf Direktdeutsch: am Arsch.

Es war irgendwo zwischen St. Margrethen und Widnau gewesen, pardon Sun City und Redbullau, auch die Chancental-Gemeinden hatten in jener Saison temporär lustige Sponsorennamen erhalten. Wir nahmen es als Wink des Schicksals, kehrten um und gingen gezwungenmassen zu Fuss Richtung Grosser Pfahlauersee, unterhalb von Sun City sahen wir im stockdichten Nebel höchstens mal zehn Meter weit, aber wir hielten uns an den Alten Rhein, der allerdings wie der richtige Rhein nur noch ein Rinnal war.

Je näher wir zum See kamen, desto unerträglicher wurde der Modergestank, der über dem ganzen Landstrich lag; eine irgendwie endgültige Fäulnis, die wir uns nicht erklären konnten. Wir waren noch zu fünf, Sumpfbiber, Rotbacke, Oskar, ich und eben der schiefgrinsige Hugo, der uns zunehmend suspekter war. Die andern, auch die Frauen, hatten sich mit hastig erbeuteten Vorräten aus dem verwaisten Rheinecker Chinaschiffrestaurant längst Richtung Appenzellerland abgesetzt.

Auf Höhe des Flughafens meinten wir russische Rufe und sogar Schüsse gehört zu haben, aber wir sahen niemanden, nur zwei ausgebrannte Kleinflugzeuge, die wir vergeblich nach etwas Brauchbarem durchstöberten; da waren welche vor uns da gewesen. Nun gabs ab und zu merkwürdige Aufhellungen, und mehrmals

## Die hatten ihn abgelassen!

erblickten wir für einen Moment bullige Ballone am Himmel; grellbunte Werbezepeline, auf denen wir Slogans lesen oder erahnen konnten: Grenzen überschreiten! Der Sumpf blüht! Zweifelt nicht, der Osten leuchtet! Sie schienen wie blanker Hohn, in der nebligen Katastrophenlandschaft.

Nach vielen mühseligen Stunden erreichten wir endlich den See – und stolperten vor Schreck als gesamte Gruppe über die alten Eisenbahnschienen. Die wilden Gerüchte, die seit Tagen die Runde gemacht hatten, waren wahr: Die hatten ihn tatsächlich abgelassen! Kein Wasser, nirgends – der ganze See nur noch ein riesiger matschiger Krater! Ein unglaubliches Bild, ein grauslicher Gestank und ein furchterliches Gewühl: Tausende wateten an den Uferstreifen und jagten in Resttümeln nach verzweifelt zuckenden Fischen oder jaulten auf Grabsteinen, Kühlschränken und anderen Grundfundstücken, manche hatten sich auch schon weit heraus gewagt und machten sich an Bootswracks oder Seefahrtmarkierungen zu schaffen; die Nebelschwaden dramatisierten eine Szenerie, die Hieronymus Bosch sehr inspiriert hätte.

Wir hielten uns nicht lange auf damit. Sumpfbiber, schon wegen seiner Dynamitstangen der unbestrittene Anführer, war ausser sich

und packte den Schiefgrinser am speckigen Kragen. Er musste ihn nicht lange würgen: Hugo gab zu, von all dem gewusst zu haben. «Aber doch im Guten», wie er beteuerte, bis aus ihm herausplatzte, was wir geahnt hatten: «Ich bin Expo-Botschafter! Wir haben alle etwas davon!»

Du meine Güte. Bevor Sumpfbiber Hugo in eine Welt der Schmerzen führen konnte, gaben wir dem armen Tropf zwei Sekunden, die er wohlweislich für einen beherzten Sprung über das Wiesenbord nutzte. Wir hörten einen dumpfen Aufschlag, aber wir hatten keine Zeit zu verlieren. Nun mussten wir schnell entscheiden, wie wir zurück in die Gallenstadt gelangten, die jetzt freitags Akrisopolis, samstags Schüga Town und sonst immer schlicht Raiffeisen City hieß – wie gesagt, die Sponsoren bekamen hier wirklich was für ihre Kröten. Was wäre schlauer, auf dem gefährlicheren Seeweg durch Würthgart (ehemals Rorschach) und dann via Harrass-Stadt (Arbon) zu schleichen, oder bergwärts über Untereggen und durchs Pneu-Eggerstobel ...? Rotbacke plädierte leidenschaftlich für die Seeariente, als uns wie aus dem Nichts eine

Bande langnasiger Zwerge mit Pyrofackeln und Ostrandzonenfahnen attackierte ---

Dring-dring-dllring! Erst jetzt hörte ich die halb defekte Klingel, ich musste eingeschlafen sein auf dem alten Sofa, der Fernseher lief noch, ein Glatzkopf quasselte auf Tvaunull über eine Expo27, und in der Küche kochte Wasser, offenbar seit längerem, denn die halbe Wohnung dampfte schon. Oskar musste minutenlang geläutet haben, er war genervt: Charlie, alte Schlaftüte, ehrlich, so was lass ich mir nicht mehr bieten! Er war allerdings schnell beruhigt, als er meinen brandneuen Indoor-Marroniofen sah und was bereits aufgetischt war: Taleggio, scharfer Salami, griechische Oliven, Gewürzgurken, zwei Flaschen Norico.

Es wurde ein unvergesslicher Abend, besonders weil mir Oskar weinselig-dringlich Bob Dylans «Tempest» ans Herz legte und einen Psalm für Verteidiger (Psalm 118, 11-14) aufsagte, den er fehlerfrei auswendig gelernt hatte: «Sie umringen, ja, sie umringen mich; ich wehre sie ab im Namen des Herrn. Sie umschirren mich wie Bienen, wie ein Strohfeuer verlöschen sie; ich wehre sie ab im Namen des Herrn. Sie stiessen mich hart, sie wollten mich stürzen; der Herr aber hat mir geholfen ...» Alles wird gut. Charles Pfahlauer jr.



# Lassen Sie uns automatisiert falzen.

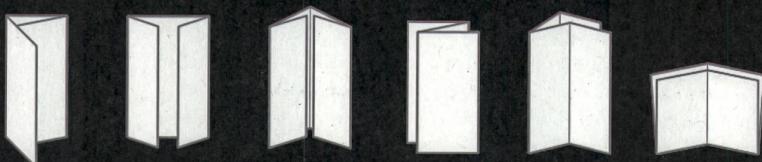
## Falzmaschine Horizon Cross-Folder

Die Horizon AFC-566FKT ist die erste durchgängig vollautomatische Kombifalzmaschine für das B2-Format. In Bezug auf die Automatisierung ist die Maschine damit eine Revolution. Durch das minutenschnelle Umrüsten ist sie extrem flexibel und damit besonders geeignet für kleinere Auflagen.

### Einsatzgebiete

- bis zu 10 Brüche in nur einem Durchgang
- Formate bis zu 560 x 850 mm
- meistert Papierge wichtes von 40 bis 350 g/m<sup>2</sup>

### Falzbeispiele



## NiedermannDruck

Letzistrasse 37  
9015 St.Gallen  
Telefon 071 282 48 80  
Telefax 071 282 48 88  
[info@niedermanndruck.ch](mailto:info@niedermanndruck.ch)  
[www.niedermanndruck.ch](http://www.niedermanndruck.ch)

- High-End-Bildbearbeitung
- Satz und Gestaltung
- Digitaldruck auf alle Papiere
- Offsetdruck mit Feinrastertechnik
- Colormanagement und Impress-Control
- Industrie- und Handbuchbinderei